



## Kleintierzüchter haben keine Nachwuchssorgen

Im Kreisverband sind weit über 300 Jugendliche aktiv

Hähnchen vom Grill, Hasenbraten mit Spätzle, und das bei einem Gartenfest eines Kleintierzüchtervereins. Ein „No-Go“, oder völlig normal? Jedenfalls sind die Vereine bei ihrer Gründung nicht aus Gründen des Tierschutzes entstanden, sondern zur Zucht von Tieren, die der menschlichen Ernährung dienen sollen.

**SCHWÄBISCH GMÜND.** Doch die im August 2014 in Kraft getretene Nutztierhaltungsverordnung, die zum ersten Mal gesetzliche Anforderungen an das Halten von Kaninchen stellt, beschäftigt auch die Kleintierzüchter im Kreis. Zwar sind die Grundlagen der Rassekaninchenzucht eindeutig ideeller Natur, während die Mastkaninchenzucht einen klar wirtschaftlich ausgerichteten Hintergrund hat. Die Frage ist aber, ab wann beginnt eine Kaninchenzucht gewerbsmäßig zu werden?

Der Gesetzgeber legt das so aus: Sobald Rasse- und Hobbykaninchenzüchter ihre Tiere vorwiegend zu Erwerbszwecken halten. Festgemacht wird es daran, wenn die Haltung und Zucht über den Eigenbedarf hinausgeht, also die Tiere und deren Produkte in größerem Umfang gegen Entgelt an Dritte abgegeben werden. Aber wie hoch darf der Eigenbedarf sein? Als Faustregel gilt: Ein Vierpersonenhaushalt verzehrt einen Schlachtkörper pro Woche. Also rund 50 Tiere pro Jahr. Dabei wird nicht differenziert zwischen Tieren unterschiedlicher Gewichtsgrößen.

Etwa 500 der rund 2500 Mitglieder im Kreisverband züchten Tiere, meint Kreisvorsitzender Walter Schock. Und fast alle stellen ihre Tiere auch aus. Wie zum Beispiel Ehrenvorstand Hans Wiedmann, der Deutsche Riesen züchtet und damit schon Europa- oder Deutscher Meister geworden ist. Die Tiere gibt es in Weiß oder in Schwarz, wobei die schwarzen Riesen seltener sind und es deswegen auch leichter ist, einen Titel zu gewinnen, sagt Wiedmann selbst. Zwischen acht und neun Kilo wiegt so ein Hase, sorry: so ein Kaninchen, denn Hasen gibt es im Wald und auf dem Feld und sind wild, während die Stallhasen die Kaninchen sind.

Wer mit seinen Tieren bei Ausstellungen er-

folgreich sein will, kann im Vorfeld seine Chancen schon ein bisschen ausrechnen. Unter den Punkten, die zu beachten und für die Preisrichter nachher auch wichtig sind, ist zum einen das Gewicht des Tieres. Für jede Rasse wird das durchschnittliche Gewicht vorgegeben. Ist das Tier zu schwer oder zu leicht, kann man gleich zu Hause bleiben. Je näher man am Idealgewicht liegt, umso mehr Punkte gibt es.

Deswegen überprüfen Züchter das Gewicht ihrer Kaninchen das ganze Jahr über, nicht erst im September oder Oktober, also kurz vor den Ausstellungen, die meist im November oder Dezember stattfinden.

Ute Hartmann aus Alfdorf ist eine von rund 120 Preisrichtern im Land. Nach jahrelangen Erfolgen in der Zucht, nach drei Jahren „Lehre“ und einer Prüfung ist sie seit 1989 als Preisrichterin im Land unterwegs. Sie bewertet die Tiere in erster Linie nach den drei „F“: Form, Fell und Farbe! Wobei man dies durch entsprechendes Futter beeinflussen kann.

Täglich frisches Wasser, frisches Gras oder gutes Heu sind allgemein üblich und Voraussetzung für eine gute und gesunde Tierhaltung. Die Fellfertigkeit aber kann man mit Pressfutter von verschiedenen Herstellern verbessern, aber auch durch Füttern mit Sonnenblumen- oder Leinsamenkernen.

Fehlen den Kaninchen die Voraussetzungen für das Gewicht, egal ob zuviel oder zuwenig, braucht man sich keine Mühe mehr zu geben.

„Dann kann man sie gleich schlachten“, sagt Ute Hartmann, die meint, dass so ein Kaninchen aber auch bis zu acht Jahre alt werden kann. „Je kleiner, umso länger lebt es“, macht sie auch dem neunjährigen Jan Waibel Mut, der zusammen mit seinem Vater bei Ute Hartmann Rat und Informationen über die

Haltung von Kaninchen eingeholt hat.

Jan hat einen haarigen Zwerghasen, die Rasse ist nicht genau definierbar, ein Mischlingshäschen, eine „Sie“, wie in der Zwischenzeit festgestellt worden ist. Deswegen hat er sie „Judy“ getauft und geschlachtet wird das Tier sicher nie.

Ute Hartmann gibt Tipps zur richtigen Haltung: Ein großer Stall, der im Schatten stehen und vor Regen und Wind geschützt sein soll. Immer frisches Wasser und Heu, möglichst kein getrocknetes Brot. Denn dort seien oft Zutaten dabei, die Menschen zwar essen dürfen, die Kaninchen aber nicht. Jan spielt gerne mit seiner Judy, die das sichtlich auch mag. Judy hat sogar einen zweistöckigen Stall, da kann sie hin und her hüpfen. Ute Hartmann empfiehlt dem Jungen das neue Kanin-

Hopp. Dabei entwickelt sich die Muskulatur sehr gut. Vor zwei Jahren fand auf dem Gelände des Kreisverbands in Wetzgau eine Vorführung statt. In der Zwischenzeit gibt es in dieser Disziplin deutsche und Europameisterschaften.

Auch mit den Tieren sprechen schafft eine gute Bindung, sagt Ute Hartmann: „Ich spreche mit meinen Tieren, auch wenn sie es nicht verstehen!“

Die Kaninchen sollten allerdings nie zu zweit in einem Stall gehalten werden. Denn eines von beiden ist dann „der Chef“ und unterdrückt das andere.

Bei den meisten Kleintierzüchtereinheiten werden aber nicht nur Kaninchen gezüchtet, sondern auch Geflügel. Einer von den Jungzüchtern ist Linus Brenner aus Abtsgmünd, der beim Verein in Göggingen beheimatet ist.

Der 16-Jährige ist Landesjugendmeister mit seinem Gockel geworden, wobei auch hier Richtlinien vorgegeben werden, wie man die Tiere bewertet.

Diese werden aber heute nicht mehr von der Henne ausgebrütet, sondern schlüpfen im Brutkasten. Aus 50 bis 60 eingelegten Eiern schlüpfen 30 bis 40 Küken. Ob Henne oder Gockel sieht man erst nach rund acht Wochen. Während die Kaninchen aber einzeln gehalten werden, sind die Geflügel eigentlich Herdentiere. Das Schicksal aber ereilt auch sie wie die Kaninchen. Am Ende landen sie in der Pfanne oder im Backofen. Zuvor aber erfüllen die Hennen wenigstens noch einen Zweck, in dem sie täglich Eier legen. Aber egal, wie lange sie am Leben bleiben oder bleiben dürfen: Bei den Kleintierzüchtereinheiten haben sie einen ordentlichen Auslauf und ein gutes Futter. Kein Vergleich mit den Mastbetrieben. Auch Linus Brenner weiß, wo seine gefiederten Freunde, die er liebt, ihr Ende finden. Und Walter Schock meint: „Wenn das Huhn auch alt ist – in der Suppe schmeckt es immer noch!“

### Hintergrund

#### Kleintierzuchtverband Gmünd

- Der Kreisverband Schwäbisch Gmünd der Kleintierzüchter hat 28 Vereine mit rund 2500 Mitgliedern.
- Die meisten Vereine (26) haben auch eine Jugendgruppe. Also an Nachwuchs fehlt es nicht.
- Zwischen 3000 und 4000 Tätowierungen werden jedes Jahr vorgenommen. Die Kaninchen werden im Ohr tätowiert mit der Nummer des jeweiligen Vereins. Geflügel werden beringt.
- Fast jeder Verein hält einmal im Jahr eine Kleintierzüchterschau ab. Hier werden die Tiere dem Publikum vorgeführt und von neutralen Preisrichtern bewertet.
- Aus dem Kreisverband sind in den vergangenen Jahren viele Landesmeister, deutsche und Europameister hervorgegangen.
- Vorsitzender des Verbands ist Walter Schock aus Göggingen. Der Landesverband wird ebenfalls von einem Gmünder geleitet: Ulrich Hartmann.



### Häschen hüpf

Ute Hartmann erklärt dem neunjährigen Jan Waibel aus Gmünd (linkes Foto), auf was er mit seinem Zwerghasen achten muss. Rechts: Züchtergespräche auf dem Gelände in Wetzgau mit dem Kreisvorsitzenden Walter Schock (ganz rechts). Oben: die zwölfjährige Klara Bruckmaier mit ihrem Häschen, rechts unten ihre Cousins Frederick und Emilie.

Fotos: has



„Auch ein altes Huhn schmeckt in der Suppe gut.“ Walter Schock, Kreisvorsitzender